

Beiträge zur Flora von Steiermark.

Von Dr. August von Hayek (Wien).

(Fortsetzung.)¹⁾

Salix triandra L. f. *discolor* Koch. An Wassergräben der Enns-
sümpfe und auch sonst bei Oeblarn nicht selten. Die Exemplare
weichen von solchen aus Niederösterreich (Auen der March
und Donau) auffallend ab. Vor Allem sind die Blätter be-
deutend kürzer und breiter (oft nicht viel mehr als zweimal
so lang als breit) und unterseits auffallend stark bereift. Die
Form entspricht ungefähr der *S. tenuiflora* Host.²⁾ Auf-
fallend ist übrigens, dass, während nach Kerner in Nieder-
österreich die f. *concolor* in den Alpenthälern die vorherrschende
ist,³⁾ im Ennsthale diese anscheinend fehlt⁴⁾ und eine Form
mit zweifarbigen Blättern vorkommt, die freilich mit der aus
den ebenen Gebieten Niederösterreichs nicht ganz identisch
ist. Gewiss ist übrigens *Salix triandra* L. keine einheitliche
Art, und wenn wir auch heute Linnés *S. amygdalina* und
triandra nicht mehr mit voller Sicherheit deuten können,
müssen wir doch annehmen, dass er recht gut gewusst hat,
warum er diese beiden Formen als verschiedene Arten be-
schrieben hat.

Salix cinerea L. An Wassergräben der Ennssümpfe zwischen Oeblarn
und Stein.

Salix cylindrica Fr. Eine mit der von mir bereits im Vorjahre er-
wähnten⁵⁾ Form aus der Verwandtschaft der *S. repens* identische
Pflanze im Torfmoor bei Krungl nächst Mitterndorf.

Salix nigricans Sm. Sehr häufig bei Aussee und Grundelsee; im
Torfmoor bei Krungl nächst Mitterndorf.

Salix Vaudensis Forb. (*nigricans* × *cinerea*). Im Torf-
moor bei Krungl nächst Mitterndorf.

Salix glabra Scop. Im Ahornkaar des Stoderzinken.

Salix daphnoides Vill. An der Mürz zwischen Mürzzuschlag und
Langenwang.

Salix reticulata L. Am Gumpeneck.

Salix incana Sm. An der Salza bei Mitterndorf; im Unterthal bei
Schladming; im Mühlbachthal bei Gross-Reifling (leg. Wett-
stein); an der Mürz bei Langenwang.

Quercus sessiliflora Salisb. Einzelne Bäume zwischen Friedberg
und St. Lorenzen am Wechsel, sowie am Abhang des Raben-
waldkogels gegen Pöllau.

¹⁾ Vergl. Nr. 10, S. 408.

²⁾ *Salix* Tab. 7. u. 8.

³⁾ Niederösterreichische Weiden, p. 73.

⁴⁾ Auch Strobl (Flora v. Admont, I, p. 44) kennt aus dem Ennsthale
und Paltenthale nur die f. *discolor*.

⁵⁾ Oesterr. bot. Zeitschr. 1901, p. 252.

- Ulmus montana* Sm. Bei Gröbming.
- Rumex silvestris* Wallr. Bei Grundelsee, Oeblarn, Gaishorn.
- Rumex arifolius* All. Im Gottsthalgraben des Seckauer Zinken; auf der Hoch-Wildstelle im Geröll oberhalb des Obersees.
- Rumex scutatus* L. Im groben Felsgeröll nächst der Weisswandalm im Unterthal bei Schladming die sogenannte „typische“ Form mit grasgrünen Blättern, während auf den Kalkalpen Obersteiermarks und den Sanntaler Alpen nur die blaugrüne Form (*R. glaucus* Jacqu., Collect. I, p. 63) vorkommt.
- Oxyria digyna* (L.) Hall. Auf der Hoch-Wildstelle.
- Polygonum hydropiper* L. Im Moore im Unterthal bei Schladming; an Wassergräben bei Oeblarn.
- Polygonum bistorta* L. Auf feuchten Wiesen an der Enns bei Oeblarn.
- Fagopyrum Tataricum* (L.) Gärt. Unter dem Getreide bei Hohenegg.
- Herniaria glabra* L. Auf Geröllhalden am Fuss des Grimming zwischen Klachau und Stainach; einzelne auch im Sand des Walchernbaches bei Oeblarn.
- Stellaria nemorum* L. In Gebüsch bei Friedberg.
- Stellaria holostea* L. In Gebüsch bei Bruck a. d. Mur.
- Cerastium arvense* L. Im Geröll der Hochalpenregion des Gumpeneck eine bemerkenswerte Form des *C. strictum* Aut. mit auffallend breiten Stengel- und sehr schmal randhäutigen Deckblättern und dicht drüsig-flaumigen Blattstielen und Kelchen, die habituell dem *C. Carinthiacum* Vest ähnelt, sich von demselben jedoch durch die zahlreichen Sprosse in den Blattachseln und die spärliche Verzweigung unterscheidet. Auch dem *C. alpinum* L. steht die Pflanze sehr nahe, ist aber durch die Kahlheit der Blätter auffallend verschieden.
- Cerastium Carinthiacum* Vest. Am Grimming; auf der Hoch-Wildstelle; hier eine auffallend breitblättrige Form.
- Cerastium uniflorum* Murr. Auf der Hoch-Wildstelle in der Hochalpenregion in Menge.
- Cerastium glutinosum* Fr. In einem Holzschlag bei Oeblarn an der Enns.
- Sagina procumbens* L. Zwischen Friedberg und St. Lorenzen am Wechsel; im Unterthal bei Schladming.
- Alsine aretioides* M. K. In steinigen Triften der Gipfelregion des Grimming, 2350 m.
- Alsine Austriaca* M. K. In der Krummholzregion des Grimming.
- Viscaria viscosa* (Gilib.) Aschers. Am Abhang des Rabenwaldkogels gegen Pöllau.

Silene latifolia Reichenb. Fl. Germ. exc. p. 823 (1832) pro subvar. *S. inflatae* B. *ciliatae*. Dies ist die einzige einwandfreie Bezeichnung der in Steiermark schon mehrfach beobachteten breit- und wimperigblättrigen Form aus der Verwandtschaft der *Silene venosa*. Es scheint zwar ziemlich zweifellos, dass Schott unter seiner *Silene saponariaefolia* gerade diese Form verstanden hat, doch wurde Schotts Name nirgends rechtsgiltig publiciert. Das erste Mal finden wir den Namen *Silene saponariaefolia* bei Besser (Enum. plant. hucusque in Volhynia, Podolia etc. collectarum, p. 46 [1822]), und zwar mit folgenden Worten erwähnt: „*S. saponariaefolia* Schott junior Monogr. Silen. ined. Affinis *S. inflatae*. Cum priori¹⁾ ad Tyram. Adrz“. Dass diese Beschreibung die Pflanze nicht erkennen lässt, ist wohl klar. Nun ist aber, wie Fenzl und Rohrbach nachgewiesen haben²⁾, diese von Besser angeführte Pflanze gar nicht identisch mit der, die Schott thatsächlich unter diesem Namen verstanden hat, sondern vielmehr die Pflanze, die schon früher Baumgarten³⁾ als *S. Cserei* beschrieben hat, Schotts Pflanze hingegen nach Originalexemplaren nur eine auffallend breitblättrige Form der *Silene inflata*. Da aber Schotts von Besser citierte Monographie der Gattung *Silene* nie erschienen ist, auch sonst Schott nirgends seine *Silene saponariaefolia* beschrieben hat, stellt dieser Name ein Nomen nudum dar, welches nicht nur nach den Nomenclaturregeln nicht berücksichtigt zu werden braucht, sondern auch zu argen Verwechslungen Anlass geben könnte. Es verdient daher der keinem Zweifel unterliegende, durch eine treffliche Abbildung⁴⁾ bestätigte Reichenbach'sche Name entschieden den Vorzug.

Ich sammelte *S. latifolia* (Rchb.) am Serpentinsteck zwischen Kirchdorf und Traßs bei Bruck, sowie in der subalpinen Region des Gumpeneck am Abhang gegen den Mathildengraben und im Seewigthale bei Haus am Fuss der Hochwildstelle zwischen Boden- und Hüttensee in ungefähr 1400 m Meereshöhe. Ferner wurde die Pflanze in Steiermark noch an folgenden Standorten beobachtet: Am Göstingerberg unter dem Jungfernsprung und auf dem gegenüber liegenden Bergabhang bei St. Gotthard nächst Graz⁵⁾; in der Voralpenregion der Hochhaide bei Rottenmann⁶⁾; am Wotsch⁷⁾. Auch die von Preissmann⁸⁾ am Serpentin in der Gulsen bei Kraubath gesammelte „*Silene inflata* var. *glauca* Willd.“ dürfte hierher

¹⁾ *Silene inflata*.

²⁾ Oesterr. bot. Zeitschr. IX (1869), p. 71 u. p. 266.

³⁾ Enum. Stirp. Transsilv. III, p. 345 (1816).

⁴⁾ Icon. fl. Germ. VI, tab. 301.

⁵⁾ Krašan in Mitth. d. naturw. Ver. f. Steierm. 1890, p. 220.

⁶⁾ Strobl in Jahrb. d. Oesterr. Alpen-Ver. IX (1873), p. 344.

⁷⁾ Murr in Deutsche bot. Monatsschr. 1894, p. 4.

⁸⁾ Oesterr. bot. Zeitschr. 1885, p. 263.

gehören. In Niederösterreich kommt die Pflanze gleichfalls auf Serpentin im Gurhofgraben bei Aggsbach (leg. v. Wettstein) vor; ferner findet sie sich, wie mir mehrere von Schur gesammelte Exemplare beweisen, in Siebenbürgen, und es wäre vielleicht nicht ausgeschlossen, dass sie gleich einigen anderen Arten (*Alyssum Transsilvaticum*, *Dianthus tenuifolius*) siebenbürgischen Ursprunges sei. Ob die von Wirtgen in der Flora der preussischen Rheinprovinz, I., p. 271, angeführte *Silene inflata* var. *latifolia* mit unserer Pflanze identisch sei, muss ich dahingestellt sein lassen.

Silene norica Vierh. in Verh. d. zool.-bot. Gesellsch., LI., p. 560 (1901). Auf der Hoch-Wildstelle und auf dem Bösenstein.

Silene nemoralis W. K. An Waldrändern bei Anger.

Heliosperma quadrifidum (L.) A. Br. In der Weitzklamm; auf Geröllhalden im Pass Stein bei Mitterndorf a. d. Salza.

Gypsophila repens L. An Kalkfelsen am Abhang des Gumpeneck gegen den Mathildengraben.

Dianthus Carthusianorum L. var. *alpestris* Neilr. Auf Geröllhalden am Fuss des Grimming gegen Trautenfels.

Dianthus deltoides L. Am Abhang des Rabenwaldkogels gegen Pöllau.

Dianthus plumarius L. Sowohl bei der Abgrenzung als bei der Nomenclaturfrage dieser Art begegnet man gleichen Schwierigkeiten. Speziell die in Steiermark vorkommenden, hierher gehörigen Formen sind keineswegs mit einander identisch. Exemplare vom Südadhange des Dachsteins (leg. Simony) zeigen verhältnismässig lang zugespitzte Kelchschuppen und nähern sich dadurch dem *D. Sternbergii* Sieb.¹⁾ Andere Exemplare aus den obersteirischen Alpen, wie die, welche ich im letzten Sommer im Pass Stein bei Oeblarn sammelte, dann solche vom Gröbmingwinkel (leg. Stur) und aus dem Gesäuse (leg. Strobl) sind durch einen zarten Bau, auffallend enge Kelchröhren und schmale Blätter ausgezeichnet, während Exemplare vom Ufer der Enns bei Steyr (leg. Brittinger), die doch augenscheinlich nur herabgeschwemmte Exemplare der Gesäusepflanze darstellen, von der Pflanze der Wiener Kalkberge nicht zu unterscheiden sind. Die Pflanzen von Gösting bei Graz (leg. Prokopp) und aus der Weitzklamm fallen durch dunkle Blüten, einen lockeren Wuchs und schmale, fast gar nicht bereifte Blätter auf, die Pflanze von der Enge bei Sotzka nächst Neuhaus (leg. Reichardt) ist hingegen wieder von der Mödlinger Pflanze nicht verschieden, ebenso auch von mir gesammelte, offenbar cultivierte halbgefüllte

¹⁾ A. Kerner hat auch, offenbar auf Grund dieser Exemplare, den in Steiermark vorkommenden *Dianthus plumarius* zu *D. Sternbergii* gestellt. (Conf. Schedae, II, p. 76.)

Exemplare aus den Weingärten bei Hochenegg. Die Pflanze vom Donatiberge bei Rohitsch (leg. Alexander) steht letzterer ebenfalls sehr nahe. Weiter südwärts kommt *D. plumarius* in Steiermark nicht mehr vor und wird dort durch *D. Monspessulanus* und *D. Sternbergii* vertreten. Trotz der bei extremen Exemplaren sehr auffallenden Verschiedenheiten ist aber ein durchgreifender Unterschied zwischen diesen verschiedenen Formen und auch gegenüber dem *Dianthus plumarius* von Mödling nicht zu finden. Diese Mödliner Pflanze wird von den neueren Autoren, insbesondere von Beck¹⁾ und Fritsch²⁾, als *Dianthus plumarius* L. bezeichnet. Auch Vierhapper³⁾ hält die Einschränkung dieses Namens auf die Federnelke Nordsteiermarks, Ober- und Niederösterreichs für zweckmässig. Nun begreift der *Dianthus plumarius* Linné Spec. plant. Ed. I, p. 411, mit Ausnahme des *Dianthus arenarius* so ziemlich alle Federnelken, insbesondere, wie aus den Synonymen hervorgeht, auch *D. superbus*, *speciosus* und *Monspessulanus*, ferner freilich auch den *Dianthus* der Mödliner Kalkberge, wie aus dem auf den *Caryophyllus quintus species 3.* des Clusius hinweisenden Citat aus Bauhin: *Caryophyllus flore tenuissime dissecto*, Pinax p. 209, hervorgeht. In der zweiten Ausgabe der Species plantarum nun scheidet Linné allerdings den *D. superbus* und den schon in den Amoenitates Acad. IV, p. 313 (1759) aufgestellten *D. Monspessulanus* aus, lässt aber dabei auch das einzige auf die Mödliner Pflanzeweisende Citat weg, führt hingegen den *Caryophyllus sylvestris* V., species alia Clus. Pannon., p. 589, an, welcher den auf den Hainburger Bergen in Niederösterreich wachsenden *D. Lumnitzeri* Wiesb. darstellt. Wollte man daher den Namen *D. plumarius* L. in engerem Sinne gebrauchen, so könnte man ihn nur auf den *D. Lumnitzeri* anwenden, was allerdings eine heillose Verwirrung mit sich bringen würde, weshalb ich auch keineswegs diese Namensänderung in Vorschlag bringen will. So viel steht aber fest, dass man den Namen *D. plumarius* L. nur als Collectivbezeichnung für die auf Felsen wachsenden Formen aus der Verwandtschaft des *D. arenarius* L., *serotinus* W. K. etc. brauchen kann. Sollte sich daher die Nelke Steiermarks, Nieder- und Oberösterreichs nicht, wie schon Vierhapper⁴⁾ andeutet, als mit *D. praecox* W. K. identisch erweisen, müsste sie neu benannt werden.

Caltha alpestris Sch. N. K. Im Moore im Unterthale bei Schlading.

¹⁾ Flora v. Niederöstr., p. 375.

²⁾ Excursionsflora f. Oesterr., p. 199.

³⁾ Oesterr. bot. Zeitschr. LI (1901), p. 410.

⁴⁾ Oesterr. bot. Zeitschr. LI (1901), p. 410.

Isopyrum thalictroides L. Gemein bei Bruck a. d. Mur, sowie in den Ufergebüschten der Mürz aufwärts bis Mürzzuschlag.

Aquilegia vulgaris L. Am Fuss des Rabenwaldkogels bei Anger.

Aconitum rostratum Bernh. f. *Bernhardianum* Wallr. Im Ufergebüsch der Salza im Pass Stein; am Aufstieg von Gröbming auf den Stoderzinken.

Aconitum Tauricum Wulf. Am Stoderzinken bei Gröbming; am Gumpeneck, hier in höheren Regionen auch die var. *pygmaeum* Vest.

(Fortsetzung folgt.)

Plantae Karoanae amuricae et zeaënsae.

Von J. Freyn (Smichow).

(Fortsetzung.¹⁾)

Maasse: Stengel 9·5—22 cm hoch; Wurzelblätter 5·5 × 2·5 cm lang und breit (oder schmaler), an 5·5 cm langem Blattstiel; unterste Stengelblätter 3·0 × 0·6 cm lang und fast gleichmässig breit, aber auch kleiner und fast noch schmaler oder kürzer und dabei breiter; unterste Brakteen 2·6 cm lang, 0·9 cm im untersten Viertel breit, aber auch kürzer und dabei breiter; Kelch, bis zur Spitze des längsten Zahnes gemessen, 6·5 mm lang, Röhre der Corolle 12 mm, Unterlippe, vom Grunde der Oberlippe an gemessen, 7·5—8 mm lang, ihr Mittellappen 6·5 mm breit.

Maximowicz, diagn. plant. nov. asiat. V. 808 und folg. hat eine Uebersicht aller Arten der Section *Bugula* gegeben. Er theilt sie in vier Reihen, je nachdem die Geschlechtstheile herausragen oder eingeschlossen sind, je nachdem die Corollen-Röhre gerade oder am Grunde gebuckelt oder gekniet und je nachdem der Blattgrund herzförmig, oder gestutzt oder keilig hinabgezogen ist. Nach dieser Eintheilung gehört *A. amurica* in die Reihe der *Genevenses* und nach deren dichotomischer Darlegung l. c. pag. 810 bis 811 am ehesten noch zu *A. genevensis* Maxim. selbst. Wahrscheinlich ist sie daher mit *A. genevensis* fl. Amur. überhaupt identisch; sie sieht auch so aus, wie eine niedrige, gedrungenere, grossblütige *A. genevensis* L. Nichtsdestoweniger scheint sie von letzterer mindestens als Rasse wohl unterscheidbar, u. zw. durch das im Allgemeinen sehr viel dichtere Indument, die erheblich grösseren Blüten, schmalere und dabei längere Kelchzähne, sowie die geringe Zahnung der Blätter und besonders der Brakteen. Reife Früchte konnte ich nicht vergleichen.

¹⁾ Vgl. Jahrg. 1901, Nr. 9, S. 350, Nr. 10, S. 374, und Nr. 11, S. 436; Jahrg. 1902, Nr. 1, S. 15, Nr. 2, S. 65, Nr. 3, S. 110, Nr. 4, S. 156, Nr. 6, S. 231, Nr. 7, S. 277, Nr. 8, S. 310, Nr. 9, S. 346, Nr. 10, S. 396.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [052](#)

Autor(en)/Author(s): Hayek August von

Artikel/Article: [Beiträge zur Flora von Steiermark. 437-442](#)